

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 1. UND 2. DEZEMBER 1786

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 1007]

Salzb: den 1 Decemb:

Der Leopoldl ist gesund!

1786

5 Wir hätten hier einige Tage vermutlich angenehm haben können, wenn [nicht] der dicke Nebl, wodurch man oft kaum auf 12 Schritte sehen konnte, das Wetter traurig gemacht hätte. Es veranderte sich dann in Nebelstaub – Regen, und itzt Schnee, der, wie er fällt, koth ist.

10 Die Saifensieder müssen itzt allzeit die kerzen von Unslicht, das ihnen aus der Vorratsniederlag obrigkeitlich abgegeben wird, in den Laden, nach dem es gerichtlich abgewogen ist, einliefern, und da werden die Kerzen, von Nachmittag 1 uhr bis abends in gegenwart eines Schreibers, der den käufer etc: aufschreibt gewogen und verkauft, wobei zwey Amtsdienner ausser dem Laden stehen, um Ordnung zu erhalten, da
15 das Gedränge der Dienstmägde natürl: ohnbeschreiblich ist. – und so wird bey allen Saiffensiedern immer abgewechselt. das verhindert freylich vieles, da es Vorkäuffer gab oder Vorkäufferinnen, die es dann theurer ausser der Statt verkaufften, und verschickten. Man muß also sich itzt begnügen die Hausnothwendigkeit zu bekommen, bis es anders wird.

20 Wegen der Viehekrankheit ist es seit einigen Tagen etwas Still geworden. – Gott gebe, daß es so stille bleibt.

Die 42 Stück, die h: B: Mozl verlohrt, fand Dr: Joseph *Barisani*, als er in die Ställe kam, fast bis auf den Bauch in Dreck und Unflat stehen, weil aus übertriebner Wirtschaft
25 und Mangel der theuren Unterstreu die Säuberung der Ställe vernachlässiget wurde.

Die Pflege Mittersill hat das Unglück von zwenen ausgeschlagen zu werden. h: von Pichl hatte gründliche Ursachen, unter welchen auch die war, daß er, als er da in *Praxi* stand, immer sehr krank war, und desswegen den Ort verlies. h: Pfleger von Goldegg
30 aber, der freylich um nichts angehalten, hat es auch verbethen. Man sagte mir, es wäre *Capprice*, weil er sich eine andere Pfleg einbildet, wo er die Erledigung abwarten will. Also muß h: Prex auch noch den Schub abwarten.

Brunetti Lebt noch hat abwechselnde Tage zwischen Blutbrechen und scheinbarer Erleuchtung: der Regimentsfeldscherer Hübner will einige Hofnung nicht ganz aufgeben, – der junge *Barisani* war, so viel weis, in der grösten Gefahr auch dazu geruffen;
35 und, auch seit dem einige mahl da. – Ich gieb der Sache wenig gute Hofnung, der gu-

te Mann hatte den ganzen Sommer schon diese erschrockl: Hussten, – wenig Athem, und musste langsam gehen, auch bey der Nacht immer aufsitzen: und doch trank er, wider allen Verboth, Wein. Gott erhalte ihn noch für seine Frau und seine zwey Kinder.

40

Hier ist der Unterschriebne Schneider *Conto*. Vom Unterfutter hat er keine Fleck; folglich, da er dieses sagt, kann nicht darüber mit ihm streitten.

Die Schachtl habe der jungfer Miedl eingehändiget, wie auch die Schachtel mit der
 45 Wäsche. ich habe 3 Schlüssl dazu machen lassen, aus Vorsicht, wenn der, bey'm Magister, verlohren würde, so wäre doch noch einer bey mir zu finden: auch könntet ihr für mich herein, oder ich für euch hinaus etwas hineinzulegen haben, – dann könnte der Both die Schachtl zu mir bringen, ich solche öffnen, und dann durch die Tresel gleich zum Magister schicken. Diese Schachtel hat mehr Handgriffe gebraucht, um
 50 sie recht zu machen, als man, da man nur davon spricht, sich einbildet. Die waxleinwand kann nicht aufgeleimt werden, weil die Leinwand öhlgetränk ist, folgl: kein Leim halt. Es musste also Schloss, bänder und Leinwand vorsichtig aufgenagelt werden um die Schachtl nicht zu zersprengen. bey'm Buchbinder ließ ichs ausfütern. es ist also alles säuberlich gemacht, nur geht es anfangs sehr hart auf und zu, da ohnehin
 55 alle Schachteln nicht gleich schlüssen. man muß es vorn, sonderheitl: auch am rechten Egg, hineindrücken, damit der Deckel zu geht. die waxleinwand gehet über den Deckel etwas herunter, und bey'm aufmachen muß die waxleinwand zum deckl eingebogen werden, um sie sammt dem Deckl zu fassen und nicht abzureissen. das schlössl beist nicht tief ein und geht leicht, und ist gleich offen. Theure Schachtl!

60 Münchner Neuigkeiten könnt ihr hier selbst lesen. bitte den Brief gelegentlich zuruck.

Nun gute Nacht! ich küsse euch beyde von Herzen, grüsse die Kinder und bin ewig euer redlicher Vatter

Mozart manu propria

65 Samstag Morgens.

Danke für die überschickten 2 Händl. damit die schachtl nicht leer ist schicke euch ein paar Limoni, den Kindern etliche ayerweckl und ein paar Semmel, damit ihr seht wie gros sie sind.

70 Die Freul: *Louise Lodron*, des Gr: *Momolo* schwester, die bey'm *general* gr: Franz *Arco* war, ist itzt bey ihrem Bruder hier, sie spielte, wie du weist, als ich sie, da dergeneral hier war, lehrte, recht gut. Nun soll sie so gar einige Zeit ohne *Clavier* gewesen seyn, wie wirk: kein zugerichtetes *Clavier* auch itzt im Lodron: Pallast ist. Vermutlich werde ichs über den Hals bekommen, und zwar beyde, denn die Gräfin will auch lernen.

75

Der Heinrich empfiehlt sich, wegen seiner darfst du mit dem Abschreiben nicht eülen. der Verwalter Sepperl möchte, wie ich gemerkt habe, das *Dorfdeputierten* Büchl zurück haben, weil er, wenn ers spielt, nicht mehr recht auswendig kann. desswegen hat

es aber dennoch keine Eyle. Wenn die Nannerl alle Täge zur übung im Schreiben, ein
80 halbe Seite abgeschrieben hätte, so wäre es wohlgethann gewesen.

Die Nandl und Tresel küssen die Hände. der Leopoldl ist wohlauf und küsst euch, ich
grüsse die Lenerl.

Heut ist ein schöner Tag, aber koth bis über die Fusknöchel.

Morgen wird der Erzb: erwartet!

85